

Begrüßung- Bekanntmachungen –

Der Kammerchor singt von August Bünte (1835 - 1920) "Jerusalem---" eine Motette über Matthäus 23, 37.

Einleitung - Wer kann die Hantel mal anheben? - Was war die schwerste Last, die Du je getragen hast? ...

Darum geht es Karfreitag, dass Jesus die schwerste Last für uns getragen hat. Er hat die Sünde der Welt ans Kreuz getragen. – Das ist unser Chance zum ewigen Leben.

Eingangswort - Joh 3,16 Gebet

Kinder zum KiGo

Lied O Haupt voll Blut und Wunden EG 85,1-4.6 -

Schriftlesung Lukas 23,33-49

Glaubensbekenntnis -

Lied O Welt sieh hier dein Leben EG 84,1-5

Hebräer 9,15.26b-28 15 Christus ist also der Vermittler eines neuen Bundes. Mit seinem Tod hat er für die unter dem ersten Bund begangenen Übertretungen bezahlt, sodass jetzt alle, die Gott berufen hat, losgekauft sind und das ihnen zugesagte unvergängliche Erbe in Besitz nehmen können. ... 26b ... Tatsache jedoch ist, dass er nur einmal in die Welt kam – jetzt, am Ende der Zeiten -, um uns durch das Opfer seines eigenen Leibes von der Sünde zu befreien. 27 Sterben müssen alle Menschen; aber sie sterben nur einmal, und darauf folgt das Gericht. 28 Genauso wurde auch Christus nur einmal als Opfer dargebracht – als Opfer, das die Sünden der ganzen Menschheit auf sich nahm. Wenn er wiederkommt, kommt er nicht mehr wegen der Sünde, sondern um denen Rettung zu bringen, die auf ihn warten.

Liebe Gemeinde!

Karfreitag feiern wir, dass Jesus die schwerste Last bewältigt hat. Er hat die Sünde der Welt getragen.

Wie üblich drei Punkte dazu:

1. **War das wirklich so schwer?**
2. **War das nötig?**
3. **Ist alles bewältigt?**

1. **War das wirklich so schwer?**

Weder Sünde, noch Trennung wird heute als Problem gesehen. Jeder kann mal einen Fehler machen. Trennungen und Wiedervereinigungen gibt es ständig, die Beziehungen werden locker gehandhabt. Dass die Vermittlung des neuen Bundes zwischen Mensch und Gott so schwer war, ist für den modernen Menschen so wenig vorstellbar, wie die Existenz Gottes überhaupt.

Den Ernst der Sünde müssen wir neu verstehen. Wir sehen Unrecht und Leid in der Welt, wir sind entsetzt über Gewalt und Katastrophen. Manchmal kennen wir die Ursachen. Oft fragen wir

nur: Wie kann Gott dies Leid und Elend zulassen? Diese Frage ist uns oft zu schwer. – Gott sagt uns, was die Ursache all des Schrecklichen in der Welt ist: die Sünde.

Sünde, das ist der Bruch zwischen Menschen und Gott. Dieser Bruch ist die Ursache für das Zerschneiden und Misslingen menschlicher Gemeinschaft. Und aus diesem Zerschneiden wächst immer wieder neu der Teufelskreis von Gewalt und Leiden, Rebellion und Gewalt unter uns. **In diesem Kreislauf von Schuld und Verhängnis liegt ein Zerstörungs- und Unheilspotenzial, das die Menschen immer wieder dadurch bewältigen wollen, dass sie Opfer und Sündenböcke suchen, und doch nur kurzfristige Hilfe erfahren.**

In der Bibel wird ganz zu Beginn vom Sündenfall berichtet. Viele sprechen lächelnd von der Sache mit dem Apfel, aber es wird viel tiefer über das Misstrauen berichtet, den Zerrbruch der Beziehung zu Gott, die eigene Unsicherheit und der Zerrbruch der Beziehung des Menschen zu sich selbst, der sich plötzlich nackt fühlte, und es wird damit über die Trennung von der Quelle des Lebens berichtet und im nächsten Kapitel werden gleich die Folgen deutlich. Der Mensch, der die Beziehung zu Gott und sich selbst verloren hat, verliert auch die Beziehung zu Mitmenschen, es kommt zum Brudermord. – Schuld, Verzweiflung, das Gefühl abhängig von einer höheren Macht zu sein, führten oft zu neuer Gewalt, zu Menschenopfern, selbst zu Opfern der eigenen Kinder. Schon im Alten Testament wird gesagt, dass Gott das nicht will und entsetzlich findet.

Wir meinen ja immer, dass wir als Menschen das Problem in den Griff bekommen. Stimmt das? Schaffen wir nicht doch einiges? - Es gibt keine verlässliche Statistik über die Folter, aber relativ gute Beweise und Recherchen von Amnesty international. Sie zeigen über 5 Jahrzehnte, dass trotz der UN-Konvention gegen Folter diese wohl weiterhin zunimmt.

Die Probleme der Welt werden immer komplizierter. Mit Programmen versuchen wir Armut und Elend zu bekämpfen, erringen Fortschritte und dann kommt die nächste Katastrophe, zum Teil sind es Naturkatastrophen, häufig sind aber Krieg, Bürgerkrieg, Terror und Ausbeutung die die Ursache für das Leid. Die Probleme sind offensichtlich. Wir haben uns nur angewöhnt, sie nicht im Zusammenhang der Sünde zu sehen. Aber **die Last der Sünde ist so schwer. Wir können sie nicht lösen.** Es ist die schwerste Last.

2. **War das nötig?**

Die Botschaft von Karfreitag ist: Jesus hat diese Last der Schuld und des Leids der ganzen Welt ans Kreuz getragen. Jesus musste dafür sterben.

„Für mich muss keiner sterben“, sagen viele. Dahinter steckt der Wunsch des Menschen, alles selber im Griff zu haben und nicht abhängig zu sein. – Für Kinder ist es normal, dass sie abhängig sind, sich ganz selbstverständlich von den Eltern und anderen Menschen versorgen lassen. Es ist für sie auch normal, dass die Eltern das regeln, wenn sie etwas kaputt gemacht haben. Wenn Kinder größer werden, wollen und sollen sie selber Verantwortung übernehmen und ihre Angelegenheiten ei-

genständig regeln. Wenn man alt wird und nicht mehr kann, braucht man wieder mehr Hilfe und Pflege. Davor haben die meisten Menschen Angst und möchten es am liebsten umgehen. Wir möchten selber noch können.

Manche Leute sagen deshalb: »Ich brauche Jesus und sein Kreuz nicht.« Sie fügen dann oft noch hinzu: »Ich bin sehr zufrieden, mein Leben ist erfüllt. Ich versuche, freundlich zu sein und anständig zu leben.« Natürlich sind die meisten so ehrlich, dass sie zugeben, dass wir alle Dinge tun, von denen wir wissen, dass sie falsch sind. Paulus drückt dies folgendermaßen aus: **»Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren« (Röm 3,23).** Aber wir heute unterscheiden und denken, was ich falsch gemacht habe, ist nicht so schlimm, da kann ich alleine für gerade stehen. Wenn wir uns mit einem Bankräuber vergleichen oder einem Menschen, der Kinder missbraucht, dann kommen wir doch recht gut weg. Aber wenn wir uns mit Jesus Christus vergleichen, wird deutlich, wie ungenügend unser Leben ausfällt. Denn Jesus ist der "exemplarische Mensch". Jesus ist der exemplarische Mensch, der uns das am Kreuz bis ins Letzte vorgelebt hat, was Inhalt seiner Predigt war: Nächstenliebe und Gewaltverzicht. In Jesus zeigt Gott exemplarisch, wie er den Menschen erschaffen hat.

Dadurch wird deutlich, **dass Sünde nicht bei Mord und Totschlag anfängt.** Vielmehr fängt Sünde dort an, wo wir um uns selber kreisen und uns vor allem die Frage bewegt: Wie können wir unseren eigenen Vorteil mehren. Das kann auf viele verschiedene Weisen geschehen. - Nicht wenige Menschen kommen sich besonders gut vor, weil sie viel für andere Menschen tun. Das kann sein. Es kann aber auch sein, dass sie damit nur andere Menschen an sich binden wollen. Sie leben dann aus der Angst davor, einsam zu sein und machen sich doch nur einsamer, indem sie vor allem nur für sich haben wollen und nicht wirklich lieben können.

Die Folge der Sünde ist denn auch immer Einsamkeit: Die Sünde macht einsam, weil ich keine Gemeinschaft mit anderen Menschen habe, wenn ich nur an mich selber denke. Die Sünde macht aber zutiefst einsam, weil ich durch jedes "Haben-Wollen" einen Stein auf die Mauer um mein Herz setze, mit der ich es gegen Gott verschließe. Ich bestrafe mich selbst durch die Sünde, weil Gottes Liebe mich nicht mehr erreicht. Paulus bringt das auf die Spitze, wenn er sagt: »Denn der Lohn der Sünde ist der Tod« (Röm 6,23). Das Falsche, das wir tun, bewirkt das Getrenntsein von Gott, das wir so leicht Gott in die Schuhe schieben. Es ist also nicht so, dass uns Gott nachträglich für die Sünde bestraft. Vielmehr sind wir auf dem Weg von Gott weg und von unserem Lebensziel weg, wenn wir sündigen.

Es gibt im Neuen Testament verschiedene Wege, wie dort erklärt wird, warum es für uns so wichtig ist, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Ein Aspekt ist die Sühne.

Gerade im Hinblick auf die Debatte um und den Protest gegen den Sühnetod von Jesus ist es wichtig, dass es nicht ein zorniger Gott ist, der versöhnt werden muss, sondern eine Menschheit, die einem zur Versöhnung bereiten Gott feindlich gegenüber steht.

Die Menschheit braucht Versöhnung. Das steht im 2. Korintherbrief sehr deutlich: „Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, nämlich dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat.“ (2. Korinther 5,18)

Es ist also nicht Gott, der dem Menschen feindlich gegenüber steht, sondern der Mensch, der sich gegen Gott und seine guten Gebote, die Leben erst ermöglichen, wendet. Immer dort, wo der Mensch dem Menschen zum Wolf wird, zeigt sich, dass Menschen nichts so sehr brauchen wie Versöhnung. Immer da, wo der Mensch dem Menschen ins Gesicht schlägt, trifft er auch den Schöpfer. Aus dieser feindlichen Haltung heraus muss der Mensch versöhnt werden. In Christus begegnet er dem Menschen und dem Gott, der selbst den Schlag entgegennimmt – und die Verurteilung des Schlägers.

Wer vom Tod Jesu am Kreuz redet, der stößt immer wieder auf diese zwei Wörter, die für alle Aspekte des biblischen Redens vom Kreuzesgeschehen zentral sind: „für uns“. Was am Kreuz geschah lässt sich nicht wirklich hundertprozentig erklären. Wer dem Geheimnis des Kreuzes auf die Spur kommen will, der muss sich dem Kreuz persönlich nähern, als Empfangender. **Je deutlicher mir die eigene Schuld ist, desto dankbarer bin ich für das Angebot der Vergebung, auch wenn ich nicht ganz verstehe, wie es geschieht.**

Es wird auch klar, dass hier kein antiker Gott ein Racheopfer fordert, um seinen Zorn zu besänftigen. Gott selbst gibt hier sein Leben. Gott selbst geht ans Kreuz – für mich! Das war notwendig – um meine und deine Not zu wenden.

3. Ist alles bewältigt?

Die Kreuzigung von Jesus ist fast 2000 Jahre her. Leid und Elend, Unrecht und Gewalt sind noch immer in dieser Welt. Was hat der Karfreitag, der Tod von Jesus am Kreuz für Dich und mich gebracht?

Was kommt nach Karfreitag? – Es kommt die Wiederkunft von Jesus. Die Frage der Schuld ist am Kreuz geklärt. Sie wird dann nicht mehr im Vordergrund stehen.

So wird uns hier gesagt: **Wenn er wiederkommt, kommt er nicht mehr wegen der Sünde, sondern um denen Rettung zu bringen, die auf ihn warten.**

Karfreitag möchte uns nicht Angst machen, sondern Angst nehmen. Wenn Jesus wiederkommt, wird er die Erlösung zur Erfüllung bringen. Dann werden alle Christen das sehen, was sie geglaubt haben

und den sehen, an den sie geglaubt haben. Die Wiederkunft ist die Vollendung der Errettung. Die Vergebung, die Versöhnung, das steht schon fest. Jetzt befinden wir uns sozusagen als Schiffbrüchige noch auf dem Meer, aber bereits in seinem Rettungsring der Gnade. Wenn Jesus wiederkommt, wird er uns ans rettende Ufer des ewigen Lebens holen.

Was wir noch erhoffen dürfen, wenn wir auf Jesu Kommen warten, ist das Heil der völligen Gemeinschaft mit Gott. Zu wissen, welche Last schon von uns abgenommen ist und welches Ziel unser Leben hat, lässt uns mit „leichtem Gepäck“ den Weg der Nachfolge gehen. – Darum geht es am Karfreitag. Es ist ein Entscheidungstag, der etwas Endgültiges hat. Es gibt keine Wiederholung, kein „neues Spiel“. Wenn Jesus wiederkommen wird, dann nicht noch einmal in Schwachheit und Demut, sondern mit Macht und Herrlichkeit zur Vollendung. Dann fragt er, wer auf ihn gewartet hat.

Ich weiß nicht, ob Du Ostern Besuch bekommst. Wenn ja, wirst Du vermutlich einiges vorbereiten. Backen, kochen, aufräumen. Es wäre ja eine Blamage, wenn der Besuch vor der Tür steht, und es ist nichts vorbereitet. – **Wartest Du so auf Jesus? Bist Du vorbereitet? Jesus kommt nicht noch einmal, um die Frage der Schuld zu lösen. Das hat er schon getan. Das sollen wir jetzt annehmen.**

So wahr, wie wir beim Abendmahl Brot und Wein schmecken, so wahr ist er für unsere Sünde gestorben. Ihm dürfen wir sie überlassen, und nun aus seiner Kraft in dieser sündigen Welt leben. Das Abendmahl soll zugleich ein Vorgeschmack sein. Jesus wird wiederkommen, nicht zur Sühne für unsere Schuld, sondern zur Vollendung, um die Wartenden endgültig zu retten. Dann gibt es ein himmlisches Mahl. Dieses himmlische Erbe sagt er jedem zu, der seine Gnade schon jetzt annimmt. Amen.

Lied Jesu, meines Lebens Leben EG 86,1+6-8

Beichtbekenntnis EG 799

Einsetzungsworte, Liedstrophe 190.2

Austeilung des Abendmahl (dabei Choralstrophen aus der Johannespassion)

Lied O Tod wo ist dein Stachel EG 113,1+2

Fürbittengebet - Vaterunser - Segen

Lied Nun gehören unsre Herzen EG 93

Musik zum Ausgang der Kammerchor singt aus der Johannespassion „Ach Herr, lass dein lieb Engelein...“ (EG 387 Vers 3)